



Solidarität statt rassistische Spaltung!

Wie die Rechten stoppen?

In den letzten Wochen gab es täglich Übergriffe auf Flüchtlinge: Rassistische Aufmärsche und Anschläge gegen Flüchtlingseinrichtungen, Übergriffe auf der Straße. Die in den letzten Jahren ziemlich isolierten Nazis fühlen sich im Aufwind – wegen Wahlerfolgen rassistischer Parteien wie der AfD, aber auch weil neue Strukturen tausende Rechte auf die Straße bringen.

Die Stimmung ist gegen Nazis. Aber für ihren Terror brauchen sie nicht Zehntausende, sondern das Gefühl, ungehindert handeln zu können. Nach jeder Demonstration, wo die Polizei Aufmärsche der Nazis schützt und linke Gegendemonstranten festnimmt, fühlen sie sich stärker. Nach jedem Übergriff, der nicht durch organisierten Selbstschutz verhindert wurde, fühlen sie sich stärker. Dresden hat gezeigt: Wenn die Nazis mit ein paar hundert Leuten aufmarschieren und Gewerkschaften, LINKE und wir alle nicht sofort reagieren und

massenhaft gegen sie mobilisieren werden sie mehr. Ihrer gefährlichen rassistischen Hetze muss entschlossen und massenhaft entgegengetreten werden – wie hier mit Blockaden am 12.9.

Solidarität mit Refugees, aber wie?

Gerade bekommt man den Eindruck, dass alle Politiker und Zeitungsredaktionen die besten Freunde der Menschen sind, die zur Flucht gezwungen sind. Alles, was nicht rechts vom bayerischen Innenminister sitzt beschwört seine Unterstützung für Flüchtlinge. Es sind aber dieselben Politiker, die nach ihrer Rede gegen Nazis eine Abschiebeanordnung unterschreiben oder einem Waffenexport zustimmen. Es sind dieselben Medien, die in den letzten Jahren tausendfach Rassismus geschürt haben – ob mit Anti-Islam-Titelseiten wie Spiegel oder Focus oder durch Vorabdrucke des halben rassistischen Thilo-Sarrazin-Buches wie BILD oder FAZ. Wie verlogen ist das eigentlich?

Do. 17.09. um 19 Uhr

Komm zur Veranstaltung:

Solidarität mit Refugees - aber wie?

Centro Sociale - Raum: Kolleg, Sternstr. 2 (U3-Feldstraße)

 **SAV Sozialistische Alternative** ■
fb.com/savhamburg hamburg@sav-online.de www.sozialismus.info



Solidarität statt rassistische Spaltung!

Wie die Rechten stoppen?

In den letzten Wochen gab es täglich Übergriffe auf Flüchtlinge: Rassistische Aufmärsche und Anschläge gegen Flüchtlingseinrichtungen, Übergriffe auf der Straße. Die in den letzten Jahren ziemlich isolierten Nazis fühlen sich im Aufwind – wegen Wahlerfolgen rassistischer Parteien wie der AfD, aber auch weil neue Strukturen tausende Rechte auf die Straße bringen.

Die Stimmung ist gegen Nazis. Aber für ihren Terror brauchen sie nicht Zehntausende, sondern das Gefühl, ungehindert handeln zu können. Nach jeder Demonstration, wo die Polizei Aufmärsche der Nazis schützt und linke Gegendemonstranten festnimmt, fühlen sie sich stärker. Nach jedem Übergriff, der nicht durch organisierten Selbstschutz verhindert wurde, fühlen sie sich stärker. Dresden hat gezeigt: Wenn die Nazis mit ein paar hundert Leuten aufmarschieren und Gewerkschaften, LINKE und wir alle nicht sofort reagieren und

massenhaft gegen sie mobilisieren werden sie mehr. Ihrer gefährlichen rassistischen Hetze muss entschlossen und massenhaft entgegengetreten werden – wie hier mit Blockaden am 12.9.

Solidarität mit Refugees, aber wie?

Gerade bekommt man den Eindruck, dass alle Politiker und Zeitungsredaktionen die besten Freunde der Menschen sind, die zur Flucht gezwungen sind. Alles, was nicht rechts vom bayerischen Innenminister sitzt beschwört seine Unterstützung für Flüchtlinge. Es sind aber dieselben Politiker, die nach ihrer Rede gegen Nazis eine Abschiebeanordnung unterschreiben oder einem Waffenexport zustimmen. Es sind dieselben Medien, die in den letzten Jahren tausendfach Rassismus geschürt haben – ob mit Anti-Islam-Titelseiten wie Spiegel oder Focus oder durch Vorabdrucke des halben rassistischen Thilo-Sarrazin-Buches wie BILD oder FAZ. Wie verlogen ist das eigentlich?

Do. 17.09. um 19 Uhr

Komm zur Veranstaltung:

Solidarität mit Refugees - aber wie?

Centro Sociale - Raum: Kolleg, Sternstr. 2 (U3-Feldstraße)

 **SAV Sozialistische Alternative** ■
fb.com/savhamburg hamburg@sav-online.de www.sozialismus.info

Fluchtursache Kapitalismus

Menschen auf der Welt fliehen vor unerträglichen Lebensbedingungen: Ob vor einem Gewehr, an dem Heckler & Koch oder Thyssen reich geworden sind – oder vor Hunger und Armut. Auch an Armut hat vorher ein Konzern aus Deutschland oder einem anderen reichen Land verdient. Manchmal durch Rohstoffausbeutung, manchmal durch von IWF, Weltbank oder EZB erzwungene Privatisierungen. Manchmal hat einfach eine Bank mit Wohnungs- und Grundstücksspekulationen eine ganze Region zugrunde gerichtet – von Hungerkrisen durch Nahrungsmittelspekulation ganz abgesehen. Die Gründe für Flucht liegen auf den Bankkonten der Reichen.



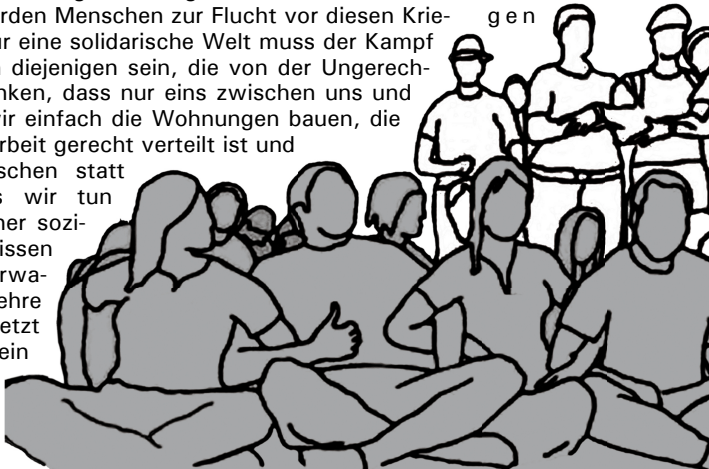
können nur auf dem Bau oder als Putzkraft schwarz für Hungerlöhne arbeiten. Das schadet uns allen! Wenn Flüchtlinge als Niedriglöhner eingesetzt werden, werden die Löhne für alle gedrückt und wir in Arbeitskämpfen gespalten. Schnell machen wir uns gegenseitig verantwortlich für Kürzungen, Niedriglöhne und Armut. Doch: Nur wenn die Bevölkerung in Jenfeld und anderswo gemeinsam kämpft für dezentrale Unterbringung statt Zelte, das Recht auf Arbeit, höhere Löhne und Renten sind wir mehr und haben eine Chance gegen die, die von Armut profitieren – die Reichen!

Profit mit Flüchtlingen

Menschen werden zur Flucht gezwungen, müssen ihre Freunde und Verwandte im Mittelmeer ertrinken sehen, werden hier in menschenunwürdigen Massenlagern untergebracht. Und die selben Profiteure, auf deren Konten das Geld nach Waffenexporten, Privatisierungen und Kriegseinsätzen prasselt, wollen an ihnen nochmal verdienen. Peter Kultz, Chef der Industrie- und Handelskammer fordert die Senkung des Mindestlohns für Flüchtlinge. Menschen, die keine Arbeitserlaubnis bekommen,

Eine andere Welt ist möglich

Wenn heilbare Krankheiten nicht gestoppt werden, weil die Pharmaindustrie Gewinne macht und wenn Lebensmittel weggeschmissen werden während Menschen hungern ist das pervers. So lange auf der Welt Kriege darum geführt werden, welcher Konzern wo Öl ausbeuten darf, werden Menschen zur Flucht vor diesen Kriegen gezwungen. Der Kampf für eine solidarische Welt muss der Kampf aller Unterdrückten gegen diejenigen sein, die von der Ungerechtigkeit profitieren. Wir denken, dass nur eins zwischen uns und einer Welt steht, in der wir einfach die Wohnungen bauen, die wir brauchen, in der die Arbeit gerecht verteilt ist und die Interessen der Menschen statt Profite entscheiden was wir tun – der Kapitalismus. In einer sozialistischen Welt, in der Wissen und Technik nicht für Überwachung, Werbung, Gewehre oder Grenzzäune eingesetzt werden wird uns egal sein wer wo wohnt – und niemand muss mehr im Mittelmeer ertrinken, weil er einfach nur leben wollte.



Fluchtursache Kapitalismus

Menschen auf der Welt fliehen vor unerträglichen Lebensbedingungen: Ob vor einem Gewehr, an dem Heckler & Koch oder Thyssen reich geworden sind – oder vor Hunger und Armut. Auch an Armut hat vorher ein Konzern aus Deutschland oder einem anderen reichen Land verdient. Manchmal durch Rohstoffausbeutung, manchmal durch von IWF, Weltbank oder EZB erzwungene Privatisierungen. Manchmal hat einfach eine Bank mit Wohnungs- und Grundstücksspekulationen eine ganze Region zugrunde gerichtet – von Hungerkrisen durch Nahrungsmittelspekulation ganz abgesehen. Die Gründe für Flucht liegen auf den Bankkonten der Reichen.



können nur auf dem Bau oder als Putzkraft schwarz für Hungerlöhne arbeiten. Das schadet uns allen! Wenn Flüchtlinge als Niedriglöhner eingesetzt werden, werden die Löhne für alle gedrückt und wir in Arbeitskämpfen gespalten. Schnell machen wir uns gegenseitig verantwortlich für Kürzungen, Niedriglöhne und Armut. Doch: Nur wenn die Bevölkerung in Jenfeld und anderswo gemeinsam kämpft für dezentrale Unterbringung statt Zelte, das Recht auf Arbeit, höhere Löhne und Renten sind wir mehr und haben eine Chance gegen die, die von Armut profitieren – die Reichen!

Profit mit Flüchtlingen

Menschen werden zur Flucht gezwungen, müssen ihre Freunde und Verwandte im Mittelmeer ertrinken sehen, werden hier in menschenunwürdigen Massenlagern untergebracht. Und die selben Profiteure, auf deren Konten das Geld nach Waffenexporten, Privatisierungen und Kriegseinsätzen prasselt, wollen an ihnen nochmal verdienen. Peter Kultz, Chef der Industrie- und Handelskammer fordert die Senkung des Mindestlohns für Flüchtlinge. Menschen, die keine Arbeitserlaubnis bekommen,

Eine andere Welt ist möglich

Wenn heilbare Krankheiten nicht gestoppt werden, weil die Pharmaindustrie Gewinne macht und wenn Lebensmittel weggeschmissen werden während Menschen hungern ist das pervers. So lange auf der Welt Kriege darum geführt werden, welcher Konzern wo Öl ausbeuten darf, werden Menschen zur Flucht vor diesen Kriegen gezwungen. Der Kampf für eine solidarische Welt muss der Kampf aller Unterdrückten gegen diejenigen sein, die von der Ungerechtigkeit profitieren. Wir denken, dass nur eins zwischen uns und einer Welt steht, in der wir einfach die Wohnungen bauen, die wir brauchen, in der die Arbeit gerecht verteilt ist und die Interessen der Menschen statt Profite entscheiden was wir tun – der Kapitalismus. In einer sozialistischen Welt, in der Wissen und Technik nicht für Überwachung, Werbung, Gewehre oder Grenzzäune eingesetzt werden wird uns egal sein wer wo wohnt – und niemand muss mehr im Mittelmeer ertrinken, weil er einfach nur leben wollte.

